ballen herangezüchtel worden sind, die unbeholfen, plump und träge auf dem Hofe des Liebhabers ein beschauliches Dasein fristen, alle Lebendigkeit und den Ernährungstrieb fast gänzlich eingebüsst haben und infolge dessen auch die sonst befriedigende Legefähigkeit. Noch einen zweiten Punkt müssen wir hier als sachlich richtig anerkennen. Die Cochin besitzen hinsichtlich der Eier- und Fleischlieterung nicht die Leistungsfähigkeit, die man an ein gutes Nutzhulm stellen muss, und ihre starke Brütlust wird vollends zur Plage. Hiebei soll gar nicht in Abrede gestellt werden, dass ein junges Cochin nicht einen wohlschmeckenden Braten liefert, auch das einzelne Thier, sogar ein ganzer Stamm im Eierlegen befriedigen könne, weil hier ja vielerlei Umstände in Betracht kommen. Ausnahmen bilden aber nicht die Regel. Die Cochin sind Sportracen ersten Ranges, aber wir möchten den Wunsch aussprechen, sie in der Reihe der Nutzhühner zu streichen. Selbst zu Kreuzungszwecken empfehlen wir sie nicht, weil wir bessere haben. Die Stammthiere können auf die Nachzucht keine Eigenschaften vererben, die sie selbst nicht besitzen. Zu Doppelkreuzungen wären sie eher zu empfehlen. Was wir hier von den Gochin gesagt, därfte mit sehr geringer Einschränkung sich auch auf die Brahma beziehen. Will man reinracige grosse Thiere zu Nutzzwecken gebrauchen, so gibt's hiezu unstreitig bessere Racen wie die Langshan. Pl.-Rocks und Wyandotte. Und sollen andere Racen oder Schläge durch Kreuzung in Bezug auf Grösse verhessert werden, so eignen sich diese letzteren dazu besser als Cochin und Brahma. Im Allgemeinen halten wir die schweren Thiere am geeignetsten für solche Nutzgeflügelzüchter, die zugleich ein gut Stück Liebhaber sind, oder aber ihren Thieren weniger freien Auslauf bieten können. Für landwirthschaftliche Zwecke würden wir ein Huhn empfehlen, das weniger schwer und deshalb mehr lebendig ist. Hülmer von mehr als 5-6 Pfund sind in der Regel träge und deshalb zur Selbsternährung nicht geeignet. Man mag über Nutzgelfügel sagen und schreiben, so viel man will, ganze Folianten von Broschüren, Büchern und Zeitungen, der Nutzen beruht hauptsächlich darauf, Jass die Thiere sich einen bedeutenden Theil ihres Futters selbst suchen. Wer seinen Thieren sonst nicht verwendbare Futterstoffe bieten kann, der wird bei der Geflüglhaltung gute Rechnung finden, wer aber Alles und Jedes kaufen muss, wird die Eier und den Geflügelbraten in der Regel anständig bezahlen. Dass bei der Gellügelzucht Frau Fortuna's Antlitz nicht Jedem gleich freundlich lächelt und dadurch das Conto der Züchter nicht gleich belastet, ist bekannt. Und dass die Futterpreise hier eine bedeutende Rolle spielen, ist ebenfalls einleuchtend. Diese unsere Behauptung beruht auf langjähriger Erfahrung, und wenn wir über Nutzgeflügelzucht referirlen, haben wir diesen Umstand stets ernstlich in Erwägung gezogen, und deshalb ist der eigentliche Nutzgeffügelzüchter durchwegs nur der Landmann. Die anderen Züchter mögen nur nicht gar zu stark in die Segel blasen. 1hr Schiff wird kentern, sobald auf Grund gewissenhafter Buchung das Facit gezogen wird! Und wenn man auch glücklich das eine oder andere Mal an diesem gefährlichen Riff vorbeisegelt; das Ende ist immer Enttäuschung. Wir sind nicht Schwarzseher, gehören aber auch nicht zu Denen, die Anderen blauen Dunst vormachen wollen. Die Geflügelzucht ist ein sehr lohnender Zweig der Landwirthschaft aber sie muss mit Verständniss und am richtigen Orte betrieben werden.

Fussringe für Rassegeflügel.

Wir haben in einer früheren Nummer der "Schwalbe« bereits auf den Beschluss der Generalversammlung des »Club dentscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter" n Lehrte hingewiesen, durch den die Einführung von Fussringen für alle Arten Rassegeflügel, die in Deutschland, respective in Oesterreich-Ungarn gezüchtet werden angebahnt werden soll.

Gelegentlich der H. deutschen nationalen Ausstellung im Februar d. J. in Leipzig hat nun eine Delegirtenversammlung der vier, diese grosse Ausstellung inscenirenden Vereine: "Glubdeutscher und österreichisch-ung arischer Geflügelzüchter", "Gypria in Berlin", "Geflügelzuchtverein in beipzig" und "Gentralverein für Geflügelzucht" i. d. Provinz Hannover" slattgefunden, die die Ringfrage neuerlich eingehend behandelt und beschlossen hat, mit allen Kräften dahin wirken zu wollen, dass diese Ringe, G. R. (Clubringe) allgemeine Einführung finden.

Es liegt nahe, dass die Unterstützung des Chibbeschlusses durch so einflussreiche Vereine eine wesentliche Garantie für die Durchführung bildet, und werden schon auf der heurigen Junggeflügelschau in Hannover, besonders aber auf der nächstjährigen III. nationalen Ausstellung in Mainz zahlreiche Classen aufgestellt sein, worin nur Thiere, die die deutschen Clubringe tragen, prämirungsfähig sein werden.

Die Einführung der Fussringe hat eine tietere Bedeutung, als man vielleicht auf den ersten Blick meint.

Die Ringe sind in England seit langer Zeit eingeführt und auf den dortigen Ausstellungen ohligatorisch; es werden von einer Gommission altjährlich im Jänner die Abzeichen und Farben der für das betreffende Jahr für die einzelnen Rassen auszugebenden Ringe bestimmt und dieselben von einem einzigen Unternehmer unter Gontrole der Gommission angefertigt.

Die Ringe werden derart hergestellt, dass es nicht möglich ist, sie zu öffnen und wieder zu schliessen, ohne dass Letzteres sofort erkenntlich wäre; sie sind emaillirt oder ans Metall in einem Stück ohne Löthstelle gefertigt Das Anlegen respective Aufziehen auf den Fuss des jungen Thieres geschieht zu einer Zeit, wo der lichte Durchmesser des Ringes eben noch das Durchschieben des Vorderfusses ohne Gewaltanwendung gestattet; also bei Tauben im Alter von 8—10 Tagen, bei Hühnern und anderem Grossgeflügel im dritten Lebensmonat. Nach kurzer Zeit ist der Fuss so viel gewachsen, dass es nicht mehr gelingt, den Ring wieder abzuziehen, und damit ist das Thier für sein ganzes Leben markirt.

Aus oben angeführten Gründen ist es unmöglich, einem älteren Thiere einen Markirungsring aufzuziehen und damit auch jede Täuschung bezüglich Alter oder Abstammung ausgeschlossen.

Die deutschen Clubringe werden unter der Controle des "Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter" alljährlich im Jänner angefertigt, sie tragen die Jahreszahl, doch werden die besonderen Abzeichen, eventuell die Farbe") erst kurz vor Bestellung der Ringe beschlossen, so dass selbst der Fabrikant im December noch die Form, Abzeichen und Farbe der nächstjäbrigen Glubringe nicht kennen kann. Die Innenfläche des Ringes kann den Namen des Züchters sowie etwa fortlaufende Numerirung desselben eingravirt tragen. Die Hauptvorzüge die auch der Zeichnung der Thiere mit deutschen Ringen resultiren, sind, erstens: die unzweitelhafte genaue Altersbestätigung, die sowohl bei Kauf und Verkauf, nicht minder aber bei der Prämiirung von hohem Werthe sein wird, auch den grösseren Züchter über das Alter seiner Zuchtthiere stets im Klaren hält! Zweitens: die Unterscheidbarkeit dentsch-österreichischer Zucht von englischer oder amerikanischer, was endlich ermöglichen wird, der Eigenzncht, oder wenigstens der inländischen Zucht, die ihr gebührende Stellung auf den Ausstellungen zuzuerkennen. Endlich drittens in Verbindung mit dem ad zwei Gesagten, zu verhindern, dass englische Herbstthiere des vorhergegangenen Jahres auf unserer Junggeflügelschauen als "Frühbruten" glänzen und die wirklichen deutschen Frühbruten schon infolge ihres Alters schlagen.

Gegner werden der Einführung der deutschen Ringe zweifellos erstehen; wir wollen diejenigen übergehen, denen es eben unbequem ist, dass sie in Zukunst nicht mehr ein paar Wochen vor

^{*)} Bei Emailringen.

Eröffnung der Herbslausstellungen ihre auszustellenden "Frühbruten" aus England bestellen werden können, und die nun ihren Unwillen hierüber durch allerlei berechigte und unberechtigte Einwürfe gegen das Ringsystem bemänteln wollen!

Eine Schattenseite hat die Sache — wie ja fast jede! — Es wird eingewendet werden, dass die deutschen Ringe von professionsmässigen Händlern nach England gesendet werden, dort den Thieren aufgezogen und diese, nun unter deutscher Flagge nach Deutschland gebracht — nun erst recht als deutsche Zucht Siege erringen werden, die ihnen nicht gebühren! Diese Möglichkeit ist zweifellos vorhanden, sie wird auch eintreten — ob aber renommirte englische Züchter sich hergeben werden, sich einer solchen Fälschung schuldig zu machen, das bezweifeln wir, und bei gewerbsmässigen Züchtern für den Export nach Deutschland te, dürfte die Sache ebensowenig von Belang als wenig lucrativ ausfallen; besonders, wenn die Ausgabe der Ringe bei uns auf den äusserst zulässigen Termin hinausgeschoben wird, so dass es eben noch angeht, den ersten Jännerkücken (wer welche hat!) die Ringe noch aufzubringen!

Eventuelle Einwendungen unserer österreichischen Züchter, dass sie ja in Deutschland nicht oder nur wenig ausstellen, Lei uns aber ein Zwang bezüglich der Einführung der Clubringe nicht besteht, wird dadurch hinfällig, dass derzeit ein ziemlich bedeutender Export besten österreichischen Rassegellügels nach Deutschland factisch besteht, wie wir von ersten österreichischen Züchtern wissen; dass aber der Verkauf leiden müsste, wenn wir unseren deutschen Sportfreunden nicht auch unsere Thiere mit den draussen bereits so gut wie eingeführten Ringen liefern wollten!

Wir wissen nicht, wie sich die österreichischen Geflügelzüchtervereine dem Ringsystem gegenüber stellen werden, zweifeln aber keinen Moment, dass auch sie die Einführung der Clubringe befürworten dürften. Ueberdies werden unsere strebsamen, zielbewussten Züchter dieser Anregung gar nicht bedürfen, sondern auch ohne vereinsseitige Aufforderung die Ringe einführen, so dass wir hoffentlich auch auf österreichischen Herbstausstellungen bereits heuer Classen für 94er, mit deutschen Ringen markirten Junggeflügel finden werden.

Wie schon in Nr. 1 der "Schwalbe" mitgetheilt, hat die Lieferung der Ringe für Grossgeflügel Herr Brennereibesitzer E. Seegers in Hannover, Gr. Barlinge Nr. 39, jene für Tauben Herr Kaufmann R. Ortlepp in Magdeburg übernommen und können von diesen Herren — thunlichst in grösseren Partien, also für ganze Vereine oder doch mehrere Züchter zusammen — bezogen werden.

Ausstellungen.

Jubiläumsausstellung in Wien,

Die zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens des "I. österrungar. Gellügelzucht-Vereines" in grossem Massstabe arrangirte Geflügelausstellung wurde am 24. März in den für solche Veranstaltungen äusserst günstigen Sälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft eröffnet und zeigte in allen Theilen das Bestreben der Mitglieder und Aussteller, dieselbe auch ihrerseits würdig zu gestalten.

Die Beschickung mit 400 Nummern Grossgellügel und 600 Nummern Tauben, ist für österreichische Verhältnisse, wo Stämme oder Paare, nicht aber einzelne Thiere ausgestellt werden, eine überreiche zu nennen, und wurde hauptsächlich durch die Einrichtung der Zuchtcollection-Prämiirung bedingt. Mehrere Züchter begnügten sich nicht, die für Gollectionsprämiirung vorgeschriebenen drei Stämme Grossgeflügel (derselhen Classe) zu senden, sie thaten des Guten fast zu viel und exponirten zwölf bis zwanzig Stämme einer Rasse und brachten damit das arrangirende Comité in manche Verlegenheit.

Wir anerkennen voll und ganz den Werth der Collectionsprämiirung; zeigt sich doch hier am klarsten, wer Geflügelzüchter wer Geflügelhälter ist; aber die Zahl von 3-4 Stämmen halten wir für diesen Nachweis völlig ausreichend, und wird in Hinkunft eine Beschränkung sehr am Platze sein.

Ein weiterer Sporn zur stärkeren Anmeldung waren aber gewiss die hohen Ehrenpreise, die heuer in Wien zu gewinnen waren; allen voran der Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers, der unseres Wissens noch nie auf einer österreichischen Geflügelausstellung gespendet wurde, dann der Ehrenpreis des Fürsten Hohenlohe, die Ehrenpreise des verstorbenen Präsidenten Baron Villa-Secca, des Herrn R. Mautner v. Markhot, die Ehrenpreise des "Ornithologischen Vereines in Wien" etc. etc.

Am Eröffnungstage traten die Preisrichter ihr mühevolles Amt au und beendeten dasselbe am zweiten Ausstellungstage Vormittags: wir wollen an dieser Stelle einschalten, dass die aus durchwegs auswärtigen Fachmännern bestehende Jury weit strenger prämiirt hat, als das unsere Aussteller erwartet hatten, und dass vielfach die Ansicht — auch erfahrener Züchter — ausgesprochen wurde, dass die Herren gar zu sehr i de alen Vorbildern nachhingen! Thatsache ist, dass mehrere, auf ersten deutschen Ausstellungen vor wenigen Wochen hochprämiirte Stämme, in Wien leer ausgingen. Prämiirt wurde, wie seit Jahren in Wien, nach dem combinirten Rangelassen-System, das sich bei richtiger Durchführung sehr gut bewährt.

Der Besuch der Ausstellung war ein ganz enormer; das herrliche Frühlingswetter begünstigte ihn ausserordentlich und wiederholt war der Andrang des Publicums so stark, dass nicht nur Wache aufgeboten, sondern auch die Thore zeitweilig geschlossen werden mussten.

Einen Hauptfactor in der Besucherzahl bildeten die Schüler, die, die freien Ostertage benützend, in hellen Schaaren zuströmten — nicht immer zur Freude der übrigen Besucher, denen die liebe Jugend die Besichtigung und den Verkehr in den Ausstellungsräumen arg beeinträchtigte.

Es wird sich empfehlen, in Zukunft die Giltigkeit der Schülerkarten für gewisse Tage oder Stunden zu beschränken und damit den übrigen Besuchern unserer Ausstellung ihre Rechte zu wahren.

So glanzvoll die Ausstellung verlief, die Trauer um den so jäh vor Verwirklichung seiner langgeplanten Lieblingsidee, der Jubiläumsausstellung, verstorbenen Präsidenten Baron Villa Secca, lag noch zu frisch auf den Gemüthern, sie schien die Freude am Erfolge, die Belriedigung am Gelingen des schönen Unternehmens nicht recht aufkommen zu lassen: immer und immer hörte man wieder die Klage um den Verstorbenen — wie sich immer mehr zeigt, so schwer zu Ersetzenden!

Die Prämiirungslisten, deren Separatabdrücke bereits an die Aussteller versendet wurden, bringt die heutige "Schwalbe": zur Orientirung bezüglich der Vergebung der Ehrenpreise sei bemerkt dass dieselben, insoferne keine bestimmten Bedingungen von den Spendern vorgeschrieben waren, auf die besten Gesammtleistungen unter Zugrundelegung der meisten erzielten ersten Glassen- und Gollectionspreisen zuerkannt wurden.

So fiel der Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers auf die beste Gesammtleistung, d. i. sieben erste, sieben zweite Classenpreise und vier Gollectionspreise. Frau Is a bella Pallisch in Pitten zu.

Den Ehrenpreis des Fürsten Hohentohe (silberner Tafelaufsatz) erhielt ebenfalls für Gesammtleistung (fünf erste, sechs zweite Glassenpreise, einen Gollectionspreis) Frau Baronin Haber-Linghaus

Einen Ehrenpreis der Stadt Wien erwarh neben einen Ehrenpreis der "Ornith. Verein in Wien". Herr Ant. Feischl-Wien, auf vier erste und zwei Collectionspreise.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Fussringe für Rassegeflügel. 58-59